

generalia der Constitutio Apostolica „Officiorum ac munerum“ zu den verbotenen Büchern. Darüber kann kein Zweifel sein. Nachdem nun die Sache so liegt, das Buch aber ungeheure Verbreitung gewonnen und ein gewaltiges Vertrauen auf die Fürbitte des P. Paul erweckt worden ist, wäre es höchste Zeit, eine mit kirchlicher Approbation versehene Biographie des heiligmäßigen Benediktiners auszugeben. Am ehesten vermöchten dieser Aufgabe die Benediktiner von Merkelbeek in Holland gerecht werden, welche der Sublazerer Kongregation angehören und infolge der Neutralität Hollands mit den in England weilenden Benediktinern von Termonde brieflich verkehren könnten. Wird das vorliegende Büchlein noch weiter verbreitet, so besteht Gefahr, daß dasselbe einmal ein Haupthindernis bilden wird bei einer anzustrebenden Beatiifikation des frommen Ordensmannes, der in vielen Stücken große Ähnlichkeit mit Belgiens Vianney, dem Franziskaner P. Valentin Pacquay von Hasselt († 1. Januar 1905) hat.

Scheyern.

P. Stephan Kainz.

**Das älteste Böhmisches-Kamnitzer Stadtbuch.** Von A. Horůčka, A. Bernt und O. Peterka. Herausgegeben vom Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Selbstverlag des Vereines, Kommissionsverlag J. C. Calve, Prag 1915. 8°. IX und 291 S., Preis 5 K.

Die Stadt Böhmisches-Kamnitz in der herrlichen „Böhmisches-Sächsischen Schweiz“ besitzt ein Stadtbuch mit Eintragungen von 1380–1516, deren Herausgabe A. Horůčka, der früh verstorbene Redakteur der Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen, übernahm. Der Text des Stadtbuchs reicht bis S. 157 und bildet den 1. Teil des Werkes. Im 2. Teile bis 221 handelt Dr. A. Bernt über die Sprache des Stadtbuches. Er kommt zum Schlußurteil, daß das Stadtbuch in seinen Eintragungen die böhmische Kanzleisprache mit mundartlichen Einschlägen (ostmitteldeutsch, in nächster Verwandtschaft mit der Lausitz) zeige. Im 3. Teile liefert Universitätsprofessor Dr. O. Peterka einen Anhang über die rechtsgeschichtliche Bedeutung des Stadtbuches (bis S. 249). Beide Abhandlungen geben erst der Edition ihren wahren Wert. Für Rechts- und Sprachgeschichte von allgemeinem Interesse, hat das Stadtbuch für den Historiker sonst nur lokalgeschichtlichen Wert. Kirchliche und Schulnachrichten treten sehr spärlich auf; von unserer Ordensfamilie geschieht in keiner Eintragung eine Erwähnung. Die Grenzen der im Stadtbuche genannten Oertlichkeiten bilden die übrigens nur je einmal genannten Orte Prag, Zittau, Bautzen und Dresden. Trotzdem ist das Erscheinen des Werkes, das vorzüglich ausgestattet und preiswert ist, mit Freuden zu begrüßen.

Budweis.

Dr. Valentin Schmidt.

**Studien zur Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn und der Abtei Corvey.** Von Dr. Josef Brand. Mit 1 Karte. Verlag Aschendorff, Münster i. W. 1914.

In den von Professor Dr. Fr. Jostes herausgegebenen „Forschungen und Funde“ erschien vom Band IV separat das Heft 2 enthaltend „Studien zur Dialektgeographie des Hochstiftes Paderborn und der Abtei Corvey.“ Zwar wurde Corvey 981 durch Papst Benedikt VII (nicht wie Verf. schreibt Benedikt II) von dem Bistum Paderborn losgelöst und am 23. April 1792 sogar für kurze Zeit eigenes Bistum mit 12 Pfarreien, doch liegt es nahe, dialektgeographisch das Gebiet des ehemaligen Hochstiftes Paderborn und der Abtei Corvey zusammen in einer Studie zu behandeln. Heute bilden diese Gebiete die ostwestfälischen Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter. Phonetisch ist die Artikulationsbasis dieser Mundart, im großen